



Der Hartmannsdorfer Hochbehälter des Zweckverbandes im Februar 2021.

FOTO: MARTIN SCHÖNE

Das Wasser im Elstertal soll ab 2022 weicher werden

Kalkhaltiges Wasser verkürzt in Hartmannsdorf Lebensdauer von Haushaltsgeräten

Von Martin Schöne

Hartmannsdorf. Eigentlich wollte sich der Hartmannsdorfer Gemeinderat nur die zurückliegende Erhöhung der Trinkwasserpreise vom neuen Geschäftsleiter des Eisenberger Wasser-Zweckverbandes erläutern lassen.

Das war der Grund für die Einladung Heiko Baumanns, der diesen Posten beim Zweckverband Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung Eisenberg (ZWE) seit Anfang des Jahres innehat. Baumann erläuterte dem Rat auch detailliert die turnusgemäße Preisanpassung. Auf eine Nachfrage hin kam dann aber die seit einiger Zeit geplante „Härteanpassung“ zur Sprache. Der Geschäftsleiter bekräftigte die Pläne des ZWE hier bis 2022 eine deutliche Verbesserung erreichen zu wollen.

Der Hintergrund hier ist die Tatsache, dass sich die Bewohner der Elstertal-Gemeinden Crossen und Hartmannsdorf seit Langem weiches Wasser wünschen, denn mit

30 Grad deutscher Härte ist das Trinkwasser in der Region mit Abstand das härteste im Gebiet des Zweckverbandes.

„Wann gibt es dafür eine Lösung?“, hatte Ratsmitglied Ina Baum das Thema angesprochen und auf „nicht unerhebliche Kosten“ verwiesen, die der Kalkgehalt im Wasser für die Betroffenen verursache. Hier seien etwa der Betrieb privater Enthärtungsanlagen und die Langlebigkeit von Haushaltsgeräten gemeint.

Keinen konkreten Fertigstellungstermin genannt

Heiko Baumann verwies auf ein Gutachten (die OTZ berichtete im Juni 2020), welches mehrere Lösungsansätze aufzeigte, wie der Härtegrad zu senken sei. Man verfolge weiter den Ansatz, zunächst mit der Sanierung des Hartmannsdorfer Hochbehälters eine Verbesserung des Kalkgehalts zu errei-



Heiko Baumann

FOTO: JEHE

chen. Diese Maßnahme müsse in zwei Etappen umgesetzt werden, um eine Unterbrechung der Versorgung auszuschließen. In diesem Jahr soll der erste Schritt erfolgen. Die Fertigstellung sei für das kommende Jahr angedacht. Die Wasserhärte solle so von 30 Grad auf „einen Wert zwischen 17 und 20“ gebracht werden, konkretisierte der ZWE-Geschäftsleiter die Zielvorgabe. Es seien aktuell sogar mehr als 30 Grad, bis zu 36 Grad deutscher Härte, lautete ein Zwischenruf. Als Perspektive nannte Baumann zudem die Anbindung der örtlichen Trinkwasserversorgung an das Wasserwerk Ullrichsberg.

Auf die Nennung eines präzisen Fertigstellungstermins wollte Baumann sich nicht festnageln lassen. „Wir hoffen auf eine schnellstmögliche Ausschreibungsbestätigung und entsprechende Rückmeldungen von ausführenden Unternehmen“, ging Baumann auf mögliche Faktoren ein, die eine termingerechte Umsetzung einschränken könnten. Auch die Witterung kön-

ne einem immer einen Strich durch die Rechnung machen. Der Bürgermeister von Hartmannsdorf, Armin Baumert, fragte bezüglich der Unterschiede der im Gutachten vorgestellten Lösungen nach.

Beimischung von Fernwasser würde Wasserpreis verteuern

Es habe mehrere Grobvarianten gegeben, führte Baumann aus, aber die Minimierung des Kalkgehalts mittels der Beimischung von Fernwasser sei allein aus Kostengründen nicht darstellbar. Der Bau entsprechender Leitungen sei finanziell keine Option, auch weil hierzu keine Fördermittel eingeworben werden könnten. Das würde die Wasserkosten für den Endverbraucher noch einmal deutlich ansteigen lassen, lautete ein Einwurf aus der Runde der Gemeinderäte. Angesichts dieser Sachlage setze der Zweckverband auf die Lösungsvariante, zunächst bis 2022 den Hochbehälter zu sanieren und eine Zumischung von Wasser aus dem Wasserwerk Ullrichsberg anzustreben.